

BAU BLATT

Die auflagenstarke deutsche
Bauunternehmer-Zeitschrift

Februar/März 2003

MIT BAUGERÄTEMARKT

30. Jahrgang, Nr. 298

ISSN 0939-8791

THEMEN

Schub für den Bau durch PPP-Projekte

Der Präsident des Hauptverbandes der Deutschen Bauindustrie, Prof. Ignaz Walter, fordert von der öffentlichen Hand nachdrücklich mehr Mut zu Public-Private-Partnership. Dies gelte nicht nur für den Bau von Verkehrswegen, sondern ebenso für Schul- oder Krankenhausprojekte. **Seite 2**

Private Hochschule heißt „Zeppelin University“

Die Landesregierung von Baden-Württemberg hat dem Antrag der ISGM – International School of General Management, Friedrichshafen, auf staatliche Anerkennung als Hochschule zugestimmt. Sie trägt den Namen „Zeppelin University“. **Seite 4**

Blauer Engel feiert seinen 25. Geburtstag

Innerhalb von 25 Jahren ist der „Blaue Engel“ zum weltweit erfolgreichsten Umwelt-Zeichen geworden. Rund 3700 Produkte, vom Taschentuch bis zur Baumaschine, tragen dieses Symbol, für das in Kürze eine neue große Werbekampagne gestartet wird. **Seite 6**

Virtueller Unterwasserflug in Wilhelmshaven

Am Bonte-Kai in Wilhelmshaven lockt eine besondere Attraktion jährlich 200 000 Besucher an: In einer ehemaligen Torpedo-Fabrik der Kaiserlichen Marine präsentiert sich eine spektakuläre Unterwasserwelt, die virtuell mit dem Oceanis-Jet erforscht werden kann. **Seite 7**

Umweltpreis für HeidelbergCement

Mit dem Bayerischen Energiepreis ist jetzt HeidelbergCement ausgezeichnet worden. Damit würdigte das Wirtschaftsministerium die innovative Nutzung von Abwärme zur Stromerzeugung im Zementwerk Lengfurt, Unterfranken. Das Verfahren ist bisher einmalig in der Zementindustrie. **Seite 30**

Meinungen	3
Baumaschinen	9
Schalung und Gerüst	27
Impressum	31

Anzeige

RIB
SOFTWARE AG
www.RIB.de
Richtungsweisend in Bausoftware seit 1961
z.B. mit ARIBA bauen und ARIBA finanzieren für Baubetrieb & kaufmännische Betriebsführung
Fax: 07 11/78 73-204



AUSSICHTEN FÜR DIE BAUWIRTSCHAFT ALLES ANDERE ALS ROSIG

Jahreswirtschaftsbericht: Dokument der Widersprüche

Der kürzlich von der Bundesregierung vorgelegte Jahreswirtschaftsbericht hat, wie seine Vorläufer, zwei Ziele: Analyse der gesamtwirtschaftlichen Situation und darauf aufbauend die Entwicklung von Vorschlägen, um – so nötig – korrigierend in das wirtschaftliche Geschehen eingreifen zu können. Mal waren es Maßnahmen zur konjunkturellen Stützung, mal auch Maßnahmen zur Dämpfung konjunktureller Überhitzung, die den Empfehlungskatalog des jeweiligen Jahreswirtschaftsberichts ausmach-

ten. Analyse und Handlungsempfehlung standen im logischen Zusammenhang. Von einem solchen Zusammenhang kann beim Jahreswirtschaftsbericht 2003, dem angesichts der gesamtwirtschaftlichen Situation besondere Bedeutung zukommt, nicht mehr die Rede sein. Ganz besonders gilt das für die bauwirtschaftlich relevanten Themen.

Die Analyse liest sich zunächst relativ nüchtern. Die Bauinvestitionen, so heißt es, dürften nach den Rückgängen in den vergangenen Jahren auch in diesem Jahr

erneut abnehmen. Zwar komme es auf Grund der Maßnahmen zur Behebung der Flutschäden zumindest im Osten vorübergehend zu einer leichten Belebung. Danach dürfte sich aber der Abwärtstrend fortsetzen, der Mitte der 90er Jahre nach dem Ende des einigungsbedingten Baubooms begonnen hatte.

Im Wohnungsbau geht der Bericht im Jahresverlauf von einem erneut deutlichen Rückgang aus, der allerdings relativ einseitig allein mit teilweise hohen regionalen Leerständen begründet wird. Im

Wirtschaftsbau erwarten die Prognostiker der Bundesregierung eine leichte Belebung auf Grund des durch Erweiterungsinvestitionen steigenden Raumbedarfs. Anstiegen sollen die staatlichen Investitionen in die Infrastruktur. Dabei wird wiederum auf die Gelder zur Beseitigung der Flutschäden verwiesen sowie auf das Zukunftsinvestitionsprogramm der Bundesregierung, das Investitionen vor allem in das Schienen- und Straßennetz vorsieht.

Wie die Bundesregierung auf den nun schon im achten Jahr an-

Elefanten-Füße auf dem Dach

– das ist die jüngste Innovation des Dachbegrünungs-Spezialisten ZinCo aus Unterensingen. Für aufgestellte Plattenbeläge bietet das neue „System Elefeet“ vielfältige Lösungen an (Seite 8). Beim Umbau des Reichstagsgebäudes in Berlin (Foto) war das Unternehmen aus Süddeutschland schon erfolgreich beteiligt. Rund 1800 Quadratmeter begehbare Dachterrasse rund um die Glaskuppel (Durchmesser 40 m, Höhe 23,5 m) brauchten einen besonderen Unterbau, der extrem hohe Belastungen aushält. Mit einer elastischen Schutzbahn aus massivem Recyclingkautschuk (Elastodrain) konnten alle technischen Anforderungen erfüllt werden.

haltenden Rückgang reagieren will, das soll der zweite Teil des Jahreswirtschaftsbericht verraten, der mit dem Stichwort „Wirtschaftspolitische Konzeption“ überschrieben ist. „Modernisierung und Erneuerung“ steht als Devise über diesem Kapitel, Stichworte, deren Beliebigkeit für sich spricht.

An konkreten Maßnahmen genannt werden zunächst die schon viel diskutierten Vorschläge der „Hartz-Kommission“, die noch einmal breit erläutert werden.

Fortsetzung nächste Seite

HORST MICHEL:

Aufbruch in Ost und West

Es ist vollbracht! 2004 wird die Europäische Union in einem kühnen Sprung von 15 auf 25 Mitgliedsstaaten anwachsen. Die allgemeine transnationale Freude über das Gelingen dieses gewaltigen Kraftakts kann indes nicht darüber hinwegtäuschen, dass in den alten wie den zukünftigen Mitgliedsländern verbreitet Unsicherheit, Unbehagen, ja handfeste Befürchtungen grassieren. Dies gilt in besonderem Maße für die Bau- und Baustoffbranche. Dabei ist nicht eindeutig zu klären, wo sich die tieferen Ängste manifestieren – diesseits oder jenseits der noch geltenden Trennlinie.

Wer heute etwa durch Polen – das mit Abstand größte (39 Mio. Einwohner) und wirtschaftlich stärkste Beitrittsland – reist und mit führenden Repräsentanten der Bauwirtschaft

oder des Bauministeriums spricht, spürt vor allem eines: Die Sorgen sind inzwischen größer als die Beitrittseuphorie. Regierungssprecher machen keinen Hehl daraus, dass die Erfüllung der massiven EU-Kriterien das Land bis an die absolute Leistungsgrenze fordert. Eigentlich ist eher von Überforderung die Rede, auch wenn dieses Wort im offiziellen Sprachgebrauch vermieden wird.

Mehr als das polnische Baugeerbe rechnen sich die Baustoffhersteller und Zulieferer beim Blick nach Westen Chancen aus, jedoch überwiegend in Marktnischen. Etwa bei Profilziegeln, Fenstern und Türen gibt es schon seit Jahren gewisse Exporterfolge.

Weil es mehr Freude macht, von neuen Möglichkeiten im größeren Markt zu sprechen als von Risiken und Gefahren, richtet auch die deutsche Bauwirtschaft nun ihren Blick hoffnungsvoll nach Osten. Fest steht, dass die Beitrittsländer mit umfangreichen Finanzhilfen der EU rechnen dürfen – Milliarden, die zu einem guten Teil in zahllose Bauprojekte fließen werden. Es gibt Experten, die in den Neu-EU-Staaten gar einen Bauboom prophezeien. Dass dies nicht aus der Luft gegriffen ist, könnten die Beispiele Portugal und Irland belegen. Sicher scheint jedoch, dass gegenwärtig Kapazität und Kompetenz der aktuellen Beitrittsländer für

solche Entwicklungen nicht ausreichen.

Somit können nach Auffassung vieler Marktkenner Bauunternehmen aus der bisherigen EU, vor allem aus angrenzenden Ländern wie Deutschland, aussichtsreich zum Zuge kommen – trotz aller nur schwer überwindbaren Einstiegsbarrieren und Engpassfaktoren.

Die Polnische Baukammer in Warschau etwa denkt laut über Kooperation gerade mit deutschen Unternehmen nach. Sondierungen könnten sich hier lohnen – für beide Seiten. Nur: Auf die lange Bank geschoben werden sollten sie nicht (Seite 5).

Auch wenn die gesamtwirtschaftliche Perspektive der EU-

Osterweiterung auf der Makro-Ebene immer positiv sein wird, ist klar, dass es auf der Mikro-Ebene – bei den einzelnen Unternehmen – nicht nur Gewinner, sondern auch reichlich Verlierer geben wird.

Ernüchternd ist ebenso die Erkenntnis, dass das Wohlstands- und Einkommensgefälle innerhalb der künftigen 25 EU-Länder deutlich größer sein wird als das unter den bisherigen 15. Der Aufholprozess wird Jahrzehnte in Anspruch nehmen und Transferzahlungen in astronomischen Dimensionen schlucken.

Nichtsdestotrotz: Diese Europäische Union ist die Zukunft. Und der englische Schriftsteller William Somerset Maugham hat den Trost: „Zukunft ist etwas, das die Menschen erst lieben, wenn es Vergangenheit geworden ist.“